BIBLIOTEC[illegible] DOMOWA
Mari[illegible]zniczko
№ _____

W Kunz
Breslau VIII
Lützowstrasse 15.

Schubert

Lieder
[illegible]
[illegible]
[illegible].

Wolf

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Loewe

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

COLLECTION LITOLFF.

LOEWE-ALBUM.

Ausgewählte
LIEDER UND BALLADEN
für eine
Singstimme
mit Pianofortebegleitung
von

CARL LOEWE.

Neu revidirt von Dr. L. Benda.

Ausgabe für tiefe Stimme.

Band I.

BRAUNSCHWEIG.
HENRY LITOLFF'S VERLAG.

BOSTON & NEW YORK:
ARTHUR P. SCHMIDT.

PARIS:
ENOCH & CIE.

LONDON:
ENOCH & SONS.

MILANO:
CARISCH & JÄNICHEN.

ST. PETERSBOURG:
J. JURGENSON.

MOSCOU:
P. JURGENSON.

F. W. GLEIS
Musikalienhandlung
Breslau, Altbüsser-Str. 59
Ecke Ohlauer-Str.

Inhalt.

Band 1.

1. Heinrich der Vogler. Herr Heinrich sitzt am Vogelherd 4
2. Die Uhr. Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir 8
3. Fridericus Rex. Fridericus Rex, unser König und Herr 12
4. Tom der Reimer. Der Reimer Thomas lag am Bach 17
5. Des Glockentürmers Töchterlein. Mein hochgebor'nes Schätzelein 24
6. Niemand hat's gesehn. Die Trepp' hinuntergeschwungen 26
7. Spirito santo. In des Südens heissen Zonen . . . 30
8. Archibald Douglas. Ich hab' es getragen sieben Jahr 34
9. Der Nöck. Es tönt des Nöcken Harfenschall . . . 48
10. Prinz Eugen, der edle Ritter. Zelte, Posten, Werdarufer 60
11. Kleiner Haushalt. Einen Haushalt klein und fein . 62
12. Goldschmieds Töchterlein. Ein Goldschmied in der Bude stand bei Perl' und Edelstein 71
13. Edward. Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot . . 79
14. Herr Oluf. Herr Oluf reitet spät und weit . . . 86
15. Die verfallene Mühle. Es reitet schweigend und allein 94
16. Erlkönig. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? 104
17. Hochzeitlied. Wir singen und sagen vom Grafen . 110
18. Die Mutter an der Wiege. Schlaf, holder Knabe. 120
19. Der Pilgrim vor St. Just. Nacht ist's, und Stürme sausen für und für 123
20. Die Glocken zu Speier. Zu Lüttich, im letzten Häuselein, da liegt ein Greis in Todespein 126
21. Die Lauer (Der Woywode). Von dem Gartenaltan 129
22. Der Junggesell. Ich bin ein leichter Junggesell . 136
23. Nächtliche Heerschau. Nachts um die zwölfte Stunde 140
24. Der gefangene Admiral. 'S sind heute 33 Jahr'. 146
25. Odin's Meeres-Ritt. Meister Oluf der Schmied . 154

Band 2.

1. Der Totentanz. Der Türmer, der schaut 3
2. Das Erkennen. Ein Wanderbursch mit dem Stab . 12
3. Der Mohrenfürst. Sein Heer durchwogte . . . 16
4. Die Mohrenfürstin. Fern tobt der Kampf . . . 24
5. Der Mohrenfürst auf der Messe 30
6. Das Grab zu Ephesus. Es zieht ein Pilgrim . . 37
7. Die Leiche zu St. Just. Aus Sankt Justi Klosterhallen 42
8. Der Blumen Rache. Auf des Lagers weichem Kissen 48
9. O süße Mutter. O süsse Mutter, ich kann nicht spinnen 60
10. Süßes Begräbnis. Schäferin, ach, wie haben sie . 66
11. Der Wirtin Töchterlein. Es zogen drei Bursche . 69
12. Der heilige Franziskus. Franziskus einst . . 72
13. Der Mönch zu Pisa. Zu Pisa, in dem Klostergarten . 74
14. Graf Eberstein. Zu Speier im Saale 78
15. Der getreue Eckart. O wären wir weiter . . 84
16. Der selt'ne Beter. Im Abendgolde glänzet . . 91
17. Elvershöh. Ich legte mein Haupt auf Elvershöh . 96
18. Der Mummelsee. Im Mummelsee, im dunklen See . 102
19. Der Schatzgräber. Arm am Beutel, krank am Herzen 110
20. Harald. Vor seinem Heergefolge ritt der kühne Held . 118
21. Des fremden Kindes heil'ger Christ . . 124
22. Hinkende Jamben. Ein Liebchen hatt' ich . . 129
23. Der alte Goethe. Als ich ein junger Geselle war . 130
24. Die wandelnde Glocke. Es war ein Kind . . 132
25. Landgraf Philipp der Großmütige. O wehe . 135
26. Meeresleuchten. Wieviel Sonnenstrahlen fielen . . 140
27. Reiterlied. Der Wald ist schwarz . . . . . 142.

Collection Litolff No. 2242 a. b.

1. Heinrich der Vogler.

(N. Vogl.)

Andante comodo. Op. 56. Nº 1. (Orig. E dur.)

Herr Heinrich sitzt am Vo-gel-herd recht froh und wohl-ge-mut; aus

tau-send Per-len blinkt und blitzt der Mor-gen-rö-te Glut. In

Wies' und Feld, in Wald und Au', horch, welch ein sü-sser Schall! Der

Ler-che Sang, der Wach-tel Schlag, die sü-sse Nach-ti-gall!

Herr

Heinrich schaut so fröhlich drein: „Wie schön ist heut' die Welt! Was gilt's, heut' giebt's 'nen

Allegro.

gu-ten Fang!" Er lugt zum Himmels-zelt. Er lauscht, er lauscht und

streicht sich von der Stirn das blond-ge-lock-te Haar... „Ei doch! ei

doch! was sprengt denn dort her-auf für ei-ne Rei-terschar?" Der

Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waf - fen Klang; ... „Dass

Gott! die Herrn ver - der - ben mir den gan - zen Vo - gel - fang!“ „Ei

nun! Was giebt's?“ Es hält der Tross vor'm Her - zog plötz - lich an, Herr

Hein - rich tritt her - vor und spricht: „Wen sucht ihr, Herrn? sagt an!“ Da

schwenken sie die Fähn - lein bunt und jauch - zen: „Un - sern Herrn! Hoch

le - be Kai - ser Hein - rich! Hoch des Sach - sen - lan - des Stern!“ Sich

neigend knien sie vor ihm hin und hul - di - gen ihm still, und

ru - fen, als er stau - nend fragt: „s'ist deutschen Reiches Will'!“ Da

Tempo I, con espressione.

blickt Herr Hein - rich tief be - wegt hin - auf zum Him - mels - zelt: „Du

gabst mir ei - nen gu - ten Fang! Herr Gott, wie dir's ge - fällt!“

2. Die Uhr.

(Gabriel Seidl.)

Andante serioso. Op. 123. No 3. (Orig. F dur.)

staccato — Ich tra-ge, wo ich ge-he, stets — legato — legato

cresc. — ei-ne Uhr bei mir; wie-viel es geschlagen ha-be, ge-nau seh' ich an ihr.

cresc. — dim. — Es ist ein grosser Meister, der künstlich ihr Werk ge-fügt, wenn-

dim. — gleich ihr Gang nicht im-mer dem thörichten Wunsche ge-nügt.

cresc. — dim.

a vivendo — Ich woll-te, sie wä-re rascher ge-gangen an manchem Tag; ich

poco f — dim.

a languendo — espressivo — woll-te, sie hät-te manchmal ver-zögert den ra-schen Schlag. In meinen Leiden und

Ped.

Freuden, im Sturm und in der Ruh', was immer geschah im Le-ben, sie

cresc. — poch-te den Takt da-zu. Sie schlug am Sarge des Va-ters, sie

schlug an des Freundes Bahr', sie schlug am Morgen der Lie-be, sie schlug am Trau-al-

cresc. — tar. Sie schlug an der Wiege des Kin-des, sie schlägt, will's Gott! noch oft, wenn

Ped.

Marian Woźniczko

bes-se-re Ta-ge kom-men; wie mei-ne Seel' es hofft.

Und ward sie auch manchmal trä-ger, und droh-te zu stok-ken ihr

Lauf, so zog der Mei-ster im-mer gross-mü-tig sie wie-der auf.

Doch stän-de sie ein-mal stil-le, dann wär's um sie ge-

schehn, kein and'-rer, als der sie füg-te, bringt die zer-stör-te zum

Gehn. Dann müsst' ich zum Mei-ster wandern, der

wohnt am En-de wohl weit, wohl drau-ssen, jen-seits der Er-de, wohl

dort in der E-wig-keit! Dann gäb' ich sie ihm zu-

rük-ke, mit dank-bar kind-lichem Flehn: „Sieh', Herr, ich hab' nichts ver-

dor-ben, sie blieb von sel-ber stehn."

3. Fridericus Rex.

(W. Alexis.)

Marschmässig. Op. 61. Nº 1. (Orig. E dur.)

Fri - de - ri - cus Rex, un - ser Kö - nig und Herr, der

rief sei-ne Sol-da-ten al - le - samt in's Gewehr, zwei - hundert Ba-tail-lons und an die

tau - send Schwadro-nen, und je-der Gre-na-dier kriegt sech - zig Pa-tro-nen.

„Ihr ver - fluchten Kerls," sprach sei-ne Ma-je-stät, „dass

je-der in der Ba-tail-le seinen Mann mir steht. Sie gönnen mir nicht Schlesien und die

Graf-schaft Glatz, und die hundert Mil-li - o-nen in mei-nem Schatz.

Die Kais'rin hat sich mit dem Franzosen al-li-iert, und das rö-mische Reich gegen

mich re-vol-tiert, die Rus-sen seind ge - fal - len in Preu - ssen ein; auf,

lasst uns sie zeigen, dass wir brave Landskinder sein. Meine Ge-ne-

ra - le, Schwerin und Feld - marschall von Keith, und der Ge-ne - ral-major von Ziethen seind

al - le - mal be - reit. Potz Moh - ren, Blitz und Kreuz - E - le - ment, wer den

Fritz und sei - ne Sol - da - ten noch nicht kennt!" Nun ad - - jö, Lo - wi - se, wisch

ab das Gesicht, ei - ne je - de Ku - gel die trifft ja nicht; denn trä - fe je - de Ku - gel a -

part ihren Mann, wo kriegten die Kö - ni - ge ih - re Sol - da - ten dann!

Die Mus - ke - ten - kugel macht ein kleines Loch, die Ka - no - nen - ku - gel ein weit

grösse - res noch; die Ku - geln seind al - le von Ei - sen und Blei, und man - che Ku - gel geht

Manchem vor - bei. Uns're Ar - til - le - rie hat ein vor -

treff - lich Ka - li - ber und von den Preussen geht kei - ner nicht zum Fein - de nicht ü - ber, die

Schweden, die ha - ben ver - flucht schlechtes Geld, wer weiss, ob der Oestrei - cher bes - se - res hält.

Mit Po - ma - de bezahlt den Fran - zo - sen sein Kö - nig, wir

kriegen al-le Wo-che bei Hel-ler und Pfennig. Potz Mohren, Blitz und Kreuz-Sackerment! wer

Majestätisch.

kriegt so prompt wie der Preusse sein Traktament! Fri-de - ri-cus mein Kö-nig, den der

(wie früher)

Lor-beerkranz ziert, ach, hätt'st du nur öf-ters zu plündern permit-tiert, Fri-de-

più f

ri - cus Rex, mein Kö-nig und Held, wir schlügen den Teu-fel für dich aus der Welt! Fri-de-

ri - cus Rex, mein Kö-nig und Held, wir schlügen den Teu-fel für dich aus der Welt!

4. Tom der Reimer.*

Altschottische Ballade.

(Lina Loeper.)

Op. 135. (Orig. B dur.)

Allegretto suave.

p e leggiero

*Berühmter und beliebter alter Volksdichter in Schottland.

Der Rei-mer Thomas lag am Bach, am Kie-selbach bei Huntley

Schloss. Da

sah er ei-ne blon-de Frau, die sass auf ei-nem weissen Ross. Sie

sass auf einem weissen Ross, die Mähne war ge-flochten fein, und

hell an je-der Flech-te hing ein sil-ber-blankes Glök-ke-lein.

ein sil-ber-blankes Glök-ke-lein. Und Tom, der Rei-mer, zog den

colla parte

Hut und fiel auf's Knie, er grüsst und spricht: „Du

cresc.

bist die Himmelskö-ni-gin! du bist von die-ser Er-de nicht!

più Adagio.

du bist von die-ser Er-de nicht!“ Die blon-de Frau hält an ihr

a tempo

Ross: „ich will dir sagen, wer ich bin; ich bin die Himmelsjungfrau

rit. e dim.

Marian Woźniczko

Allegretto lusingando.

pp

nicht, ich bin die El-fen-kö-ni - - gin!

pp

p

Nimm dei-ne Harf'

und spiel' und sing'

und lass dein be-stes Lied er-schall'n,

doch wenn du mei-ne Lip-pe küsst,

bist du mir sie-ben Jahr' ver-fall'n!"

rit. e cresc.

„Wohl! sie-ben Jahr', o Kö-ni-gin, zu die-nen dir, es schreckt mich

colla parte

rit. e cresc.

kaum!"

Er küsste

sie, sie küss-te ihn, ein Vo-gel sang im E - - schen-

legato sempre

baum, ein Vogel

sang im E - - schenbaum. „Nun bist du mein, nun zieh' mit

mir, nun bist du mein auf sie - - ben Jahr',

nun bist du mein auf sie - - ben

Jahr."

Allegretto.

Sie rit-ten durch den grünen Wald, wie

glück-lich da der Rei-mer war, wie glück-lich da der Reimer war!

rit.

Sie ritten durch den grünen Wald bei Vogelsang und Sonnenschein,

und wenn sie leicht am Zü-gel zog, so

klangen hell die Glök-ke-lein, so klangen hell die

Glök - - - - - ke - lein.

dim.

5. Des Glockentürmers Töchterlein.

(Fr. Rückert.)

Op. 112a (Orig. A dur.)

Andantino.

1. Mein hoch- -ge - bor' - nes Schä - tze - lein, des
2. Mein hoch- -ge - bor' - nes Schä - tze - lein, des
3. Mein hoch- -ge - bor' - nes Schä - tze - lein ist

mf *p*

Glok - ken - tür - mers Töchterlein, mahnt mich bei Nacht und Ta- - ge mit
Glok - ken - tür - mers Töchterlein, es stellt die Uhr mit Glük - ke bald
nicht hoch - mü - tig, das ist fein, es kommt ja hin und wie - der von

je - - dem Glok - ken - schla - ge: ge - den - ke mein,
vor und bald zu - rük - ke, so wie's uns mag ge - le - gen sein,
sei - - ner Höh' her - nie - der zu mir gestieg'n

Str. II.

so wie's uns mag ge - den - ke mein! Mein hoch - ge - bor'nes Schä - tze - lein, des
ge - le - gen sein. Mein hoch - ge - bor'nes Schä - tze - lein, sollt'
im Mon - den - schein. Mein hoch - ge - bor'nes Schä - tze - lein sprach

Str. II.

Glok - ken - tür - mers Töch - ter - lein, ruft mich zu je - der Stun - de wohl
es nicht hoch - ge - bo - ren sein? Der Va- - ter hoch - ge - bo - ren, die
jüngst: der al - te Turm fällt ein, man merkt's an sei - nem Wan - ken, will

mit der Glok - ken Mun - de: ich har- - - - - - -
Mut - ter hoch - er - ko - ren, hat hoch ge - bor'n ihr
nicht in Lüf - ten schwan - ken, will dein zu eb'- - - ner

- - - - re dein, ja, dein! ich har- - - - - - -
Töch- - - ter - lein, ja, ja! hat hoch ge - bor'n ihr
Er- - - de sein, ja, dein! will dein zu eb'- - - ner

sf *vibrato*

- - - - re dein, nur dein!
Töch- - - ter - lein, ja, ja!
Er- - - de sein, ja, dein!

1.2. 3.

2. Mein
3. Mein

f

Red.

6. Niemand hat's gesehn.

(Gruppe.)

Vivace. Aus Op. 9. (Orig. F dur.)

mf

Die Trepp' hin - un - ter - ge - schwun - gen komm' ich in vol - lem

p

Lauf, die Trepp' em - por - ge - sprun - gen kommt er und fängt mich

p

auf. Und wo die Treppe so dun - kel ist, da ha - ben wir uns ge -

p

herzt, geküsst, viel - mal uns ge - herzt, viel - mal uns ge - küsst, ge -

p *cresc.*

herzt, ge - küsst, und niemand hat's ge - sehn, und

p *cresc.*

sf

niemand hat's ge - sehn, nein, niemand hat's ge - sehn.

sf *f*

mf

Ich

komm' in den Saal ge - gan - gen, da wimmelt's von Gästen bunt, wohl

p

glüh - ten mir die Wan - - gen, wohl glüh - te mir der Mund. Ich

meint', es sä-he mir's je-der an, was wir da mit ein - an-der ge-than, ich

meint', es sä-he mir's je-der an, es sähe mir's je-der

an; doch niemand hat's ge-sehn, doch niemand hat's ge-sehn, nein,

niemand hat's ge-sehn.

Ich musst' hin-aus in den Gar - ten und

woll-te die Blumen sehn, ich konnt' es nicht er- -war- -ten in den

Gar-ten hinaus-zu-gehn. Da blüh - ten die Ro- -sen ü- - - -ber-

all, da sangen die Vöglein mit lau- -tem Schall, als

hät-ten sie's ge-sehn, als hät-ten sie's ge-sehn, als hätten sie's ge-

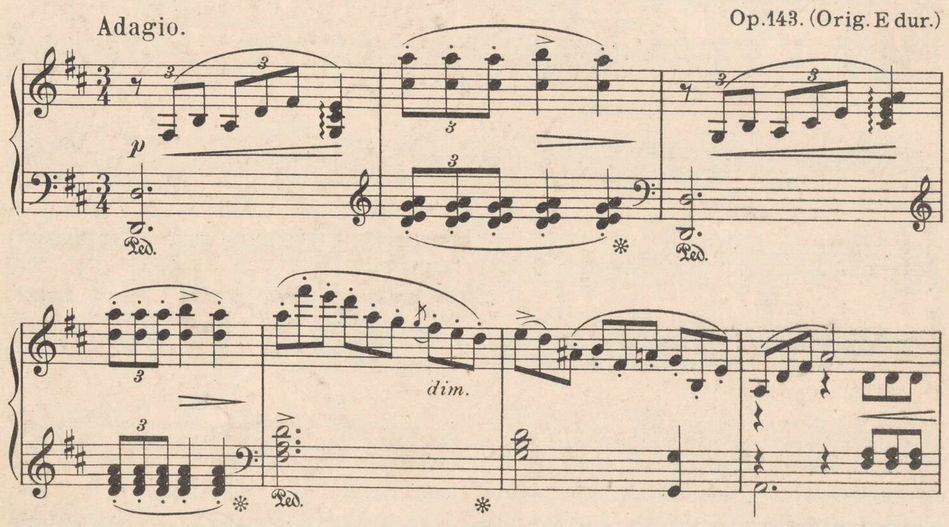
sehn.

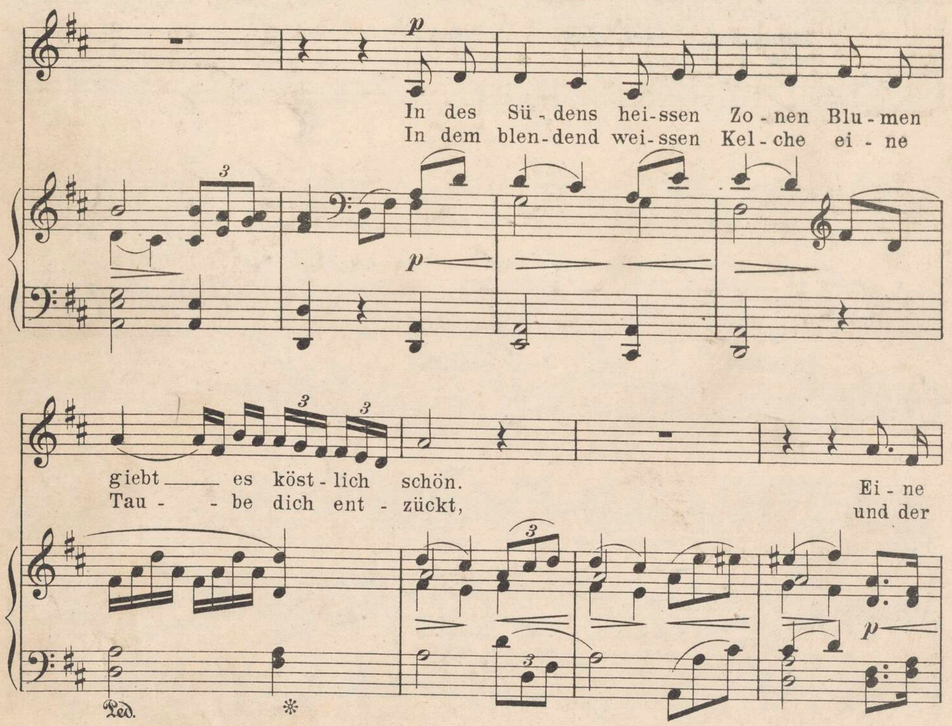
Marian Woźniczko

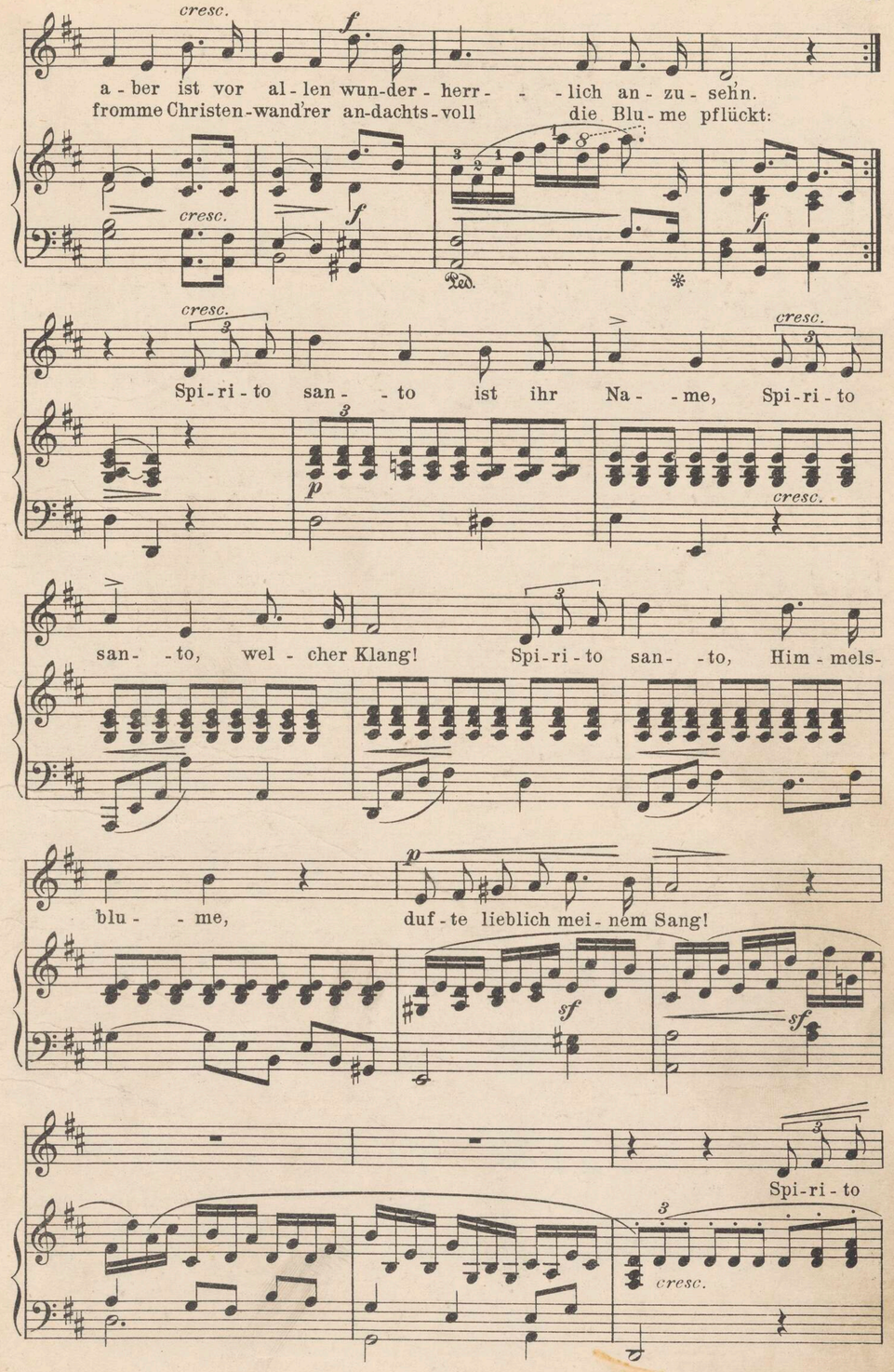
7. Spirito santo.

(Baronin Emily G....)

Adagio. Op. 143. (Orig. E dur.)







san - to, sonnum - strah - let, blühest rein, wie ein Ge - bet!

sf *rit. dim.*

p

Süsser, lei-ser Frie-dens-o - - dem, süsser, lei-ser Frie-dens-

p

cresc.

o - - dem, schö - ne Blu - - me, dich um - weht.

cresc.

Still in dei-nem weissen

p *tranquillo*

Kel - - che, Spi - ri - to san - - to, weilt die Ruh;

pp

lei - se flüstre, Spi - ri - to san - - to,

p

lei - se flüstre, Spi - ri - to san - - to, mei - - - - nem

cresc.

dolce

Her - - - - zen Frie - - - - den zu,

cresc.

Ped. * Ped.

mei - - - - nem Her - - - - zen Frie - - - - den

sf

zu.

cresc. *cresc.* *cresc.* *rit.* *p*

Ped.

8. Archibald Douglas.

(Th. Fontane.)

Op. 128. (Orig. G dur.)

Grave.

„Ich hab' es ge - tra-gen sie-ben Jahr, und ich kann es nicht tra - gen mehr, wo im - mer die Welt am schönsten war, da war sie öd' und leer. Ich will hin - tre-ten vor sein Ge - sicht in die - - ser Knechtsge - stalt, er

kann mei-ne Bit - te ver - sa - gen nicht, ich bin ja wor-den so alt. Und trüg' er noch den al-ten Groll, frisch wie am er - sten Tag, so kom-me, was da kom-men soll, und kom-me, was da mag!“ Graf Douglas spricht's, am Weg ein Stein lud ihn zu har-ter Ruh'! Er

sah in Wald und Feld hinein, die Au - gen fie-len ihm zu.

cresc.

Er trug einen Har - nisch

Allegretto non troppo

rostig und schwer, dar - ü-ber ein Pil-ger- kleid.

una corda

presto.

con Pedale sempre

un poco cresc.

Da horch, da horch, da horch, vom Wald - rand

tutte corde ma p

cresc.

scholl es her, wie von Hör - nern und Jagd - ge-leit,

più cresc.

und Kies und Staub auf - wir - bel-te

dicht, her jag - te

Meu - - - - te und Mann,

poco rit. cresc.

und e - he der Graf sich

dim.

più dim.

poco rit.

auf - ge - richt't, wa-ren Ross und Rei - ter her - an.

Kö - nig Ja - kob sass auf ho-hem Ross, Graf Dou - glas grüss - te

tief. Dem Kö - nig das Blut in die Wangen schoss, der

Andante.

Douglas a - ber rief: „König Ja - kob, schaue mich gnä - dig an und

hö - re mich in Ge - duld, was mei - ne Brü-der dir an - ge-than, was

Adagio.

mei-ne Brüder dir an - gethan, es war nicht mei-ne Schuld. Denk'

Moderato flebile.

nicht an den al - ten Dou-glas-neid, der tro-tzig dich be - kriegt, denk'

Andante con moto.

lie - ber an dei - ne Kin - der - zeit, wo ich dich auf Knieen ge-wiegt, denk'

lie - ber zurück an Stir-lings Schloss, wo ich Spielzeug dir ge - schnitzt, dich ge-

ho - ben auf dei - nes Va - ter's Ross, und Pfei-le dir zu - ge - spitzt. Denk'

Marian Woźniczko

cresc. dim.

lie - ber zurück an Lin - lith - gow, an den See und den Vo - gel - herd, wo

cresc. dim. mit Hin-

ich dich fi-schen und ja - gen froh und schwimmen und springen ge-lehrt. Und

cresc. dim.

gebung f

denk' an al - les, was ein - stens war, und sänfti-ge dei-nen Sinn, ich hab' es ge-

sf

sf sf dim. rit. tremando la voce

tra-gen sie - ben Jahr, dass ich ein Douglas bin, dass ich ein Dou - - glas

sf sf dim. rit.

mit f

bin!“

sf sf rit. a tempo

cresc. dim. „Ich

unterdrücktem Zorn, abgestossen leise

seh' dich nicht, Graf Ar-chi-bald, ich hör' deine Stimme nicht, mir

sf p sf p sf p pp una corda

cresc. dim. p

ist, als ob ein Rauschen im Wald von al-ten Zei-ten spricht. Mir

cresc. rit. a tempo wie

klingt das Rauschen süss und traut, ich lausch' ihm im-mer noch, da-

a tempo

vorher cresc. sf

zwischen a - ber klingt es laut: er ist ein Douglas doch, er ist ein Douglas doch!

sf p sf p sf p p p serioso trem.

(wie vorher) f stacc. f

Ich seh' dich nicht, ich hör' dich nicht, das ist al-les was ich kann, ein

sf p sf p sf p

*) Orig.

Dou - glas vor mei - nem An - gesicht wär'___ ein verlor - ner Mann!"

un poco string.

un poco string.

König Ja - kob gab seinem Ross den Sporn, berg-

più f

an jetzt ging sein Ritt. Graf Dou-glas fass - te den Zü - gel vorn, und

hielt mit dem Kö - ni-ge Schritt. Der Weg war steil, und die

Son - ne stach, sein Pan - zer-hemd war schwer, doch ob er schier zu-

sam - men - brach, er lief doch ne - ben - her: „Kö - nig

Ja - kob, ich war dein Se - ne - schall, ich will es nicht für - der sein, ich

ein wenig nachgebend

a tempo

a tempo

dim.

cresc.

will nur trän - ken dein Ross im Stall, und ihm schüt - ten die Kör - ner

cresc.

nachgebend

ein, und will ihm sel - ber machen die Streu und es

a tempo

a tempo

trän - ken mit eig - ner Hand, nur

rit.

rit.

dim.

a tempo, ma ***p***

lass mich at - - - men wie - - - der auf's neu die

a tempo

p

p *rit.*

Luft im Va - - ter - - land, die Luft im

rit.

portando la voce

Va - - - - - - ter - land.

a tempo

f

Und

a tempo

a tempo

sf *più cresc.*

staccato

dim.

willst du nicht, so hab' einen Mut, und ich will es dan - ken

f

dim.

p

rit.

lento

dir, und zieh' dein Schwert, und triff mich gut – und lass mich ster-ben

cresc.

colla parte

sf

a tempo

f

sf

hier! König Ja - kob sprang her - ab vom Pferd,

sf

sf

cresc. *rit.*

hell leuchtete sein Ge - sicht, aus der Schei - de zog er sein

f

ff

cresc. *rit.*

Ped. Ped. Ped.

f

f

brei - tes Schwert, a - ber fallen

a tempo *rit.*

f

ff

sf ***ff***

dim.

Ped. Ped. Ped. Ped. Ped. Ped. Ped.

Allegro con majestà.

liess er es nicht. „Nimm's hin, nimm's hin, und

p

dim.

trem.

Ped. Ped.

trag' es auf's neu und be - wa - che mir mei - ne Ruh';

der ist in tief - ster See - le treu, wer die

Hei - - - - mat so liebt wie du, der ist in

tief - ster See - le treu, wer die Hei - - - mat so

liebt wie du! Zu Ross, wir rei - ten nach

Lin - lith - gow und du rei - test an mei - ner Seit'; da

wol - len wir fi - schen und ja - gen froh, da wol - len wir fi - schen und

ja - gen froh, als wie in al - ter Zeit,

— als wie in al - - - ter Zeit, als wie in

al - - - - - - ter Zeit."

9. Der Nöck.

Ballade nach einer nordischen Sage.

(A. Kopisch.)

Op. 129. Nº 2. (Orig. C dur.)

Andante maestoso.

Es tönt des Nök-ken Har-fen-schall: da steht der wil-de Was-ser-fall, um-schwebt mit Schaum und Wo-gen den

Nöck im Re-gen-bo-gen! Die Bäu-me nei-gen sich tief und schwei-gen, und at-mend horcht die Nach-ti-gall, und at-mend horcht die

Marian Woźniczko

Nach - - - - ti - gall.

legato sempre

sf

dim.

pp

Allegretto.

p

p leggiero

Nöck, was hilft das Sin-gen dein?

Du kannst ja doch nicht

dim.

se-lig sein!

Was soll dein Singen tau - gen?

cresc.

dim.

cresc.

p

cresc.

Der Nöck er-hebt die Au - - - - gen:

Maestoso.

p

p

sf

ein wenig zurückgehalten

noch mehr zu-

Sieht an die Klei - nen,

be-ginnt zu

più rit.

p un pochettino ritenuto

sf

rückhaltend

sanft und süss trauernd

wei - nen, und senkt sich in die Flut hin-

Lebhafter.

ein.

cresc.

Da rauscht und braust der

Was - ser - fall,

hoch

fliegt hin-auf die Nach - ti - gall!

Die Bäu - - - - me he - - - - ben

mäch - - - - tig die Gip - - - - fel

grün und präch - - - - tig!

wie oben

O weh! es ha - ben

come sopra

die wil-den Kna - ben den

Nöck be - trübt im Was - - ser - fall!

etwas lebhafter

„Komm

wie-der, Nöck, du singst so schön! Wer singt, kann in den

Him - mel geh'n! Du wirst mit dei - nem Sin - -

gen zum Pa - ra - die - se drin - - gen! Komm wieder, Nöck!

Du singst so schön, wer singt, darf in den Him - mel

geh'n! O komm, es ha - ben ge - scherzt die Kna - ben,

cresc.

komm wieder, Nöck! und sin-ge schön!

p *cresc.* *p*

Ped.

dim.

Tempo I.

p *legato* *cresc.*

Ped. *dim.*

Da tönt des Nök - ken

f *p*

Har - - - fen - schall und wie - - - der steht der

f *p*

Was - - - ser - fall, um - schwebt von Schaum und

f *p* *cresc.*

Wo - - - - gen den Nöck im Re - gen -

f *p* *cresc.*

bo - - - - gen! Die Bäu - me nei - - - -

f *p*

gen sich tief und schwei - - - -

gen, und at - mend horcht die Nach - ti - gall, und at - mend

legato sempre

horcht

die Nach - - - - ti - gall.

legato sempre

sf

Es

f *p*

spielt der Nöck und singt mit Macht von

f *p* *cresc.*

Meer und Erd' und Him - mel-pracht! mit

f *p* *cresc.*

Sin - - - gen kann er la - - chen und

se - - - lig wei - nen ma - - chen! Der

cresc.

Wald er - be - - - - - bet, die

Sonn' ent - schwe - - - - - bet. Er singt bis

in die Ster - nen - nacht, er singt bis

in die Ster - - - - - - - - - -

- - - - - - - - nen-nacht.

sf

8va bassa.

Marian Woźniczko

10. Prinz Eugen, der edle Ritter.

(Freiligrath.)

Comodo. Op. 92. (Orig. E moll.)

1. Zel - te, Po - sten, Wer - da - ru - fer! Lust' - ge Nacht am Do - nau - u - fer!
2. Um das Feu - er auf der Er - de, vor den Hu - fen sei - ner Pfer - de

Pfer - de steh'n im Kreis' umher, an - ge - bunden an den Pflöcken; an den en - gen Sat - tel - bö - cken
liegt das östreich'sche Pi-kett. Auf dem Mantel liegt ein je - der; von den Tschakos weht die Fe - der,

han-gen Ka - ra - bi - ner schwer.
Leutnant wür-felt und Kor - nett.

3. Ne - ben sei-nem mü-den Schecken
4. Vor acht Ta-gen die Af - fai - re

ruht auf ei - ner wollnen Decken der Trompe-ter ganz al - lein: „Lasst die Knöchel, lasst die Karten,
hab' ich zu Nutz dem ganzen Hee-re in ge - hörg'en Reim gebracht. Sel - ber auch ge-setzt die No-ten,

kai - ser - li - che Feld-standar-ten wird ein Rei - ter - lied er-freu'n!
drum, ihr Weissen und ihr Ro-ten! mer-ket auf und ge - bet Acht!“

5. Und er singt die neu-e Wei-se einmal, zweimal, dreimal, lei - se denen Rei-ters-leu-ten vor;

und wie er zum letzten Ma-le endet, bricht mit einem Ma - le los der vol - le, kräft'ge Chor:

„Prinz Eu - gen, der ed - le Rit - ter!“ Hei, das klang wie Un - ge - wit - ter

weit in's Tür - ken - la - ger hin. Der Trom - pe - ter thät den Schnurrbart strei-chen

und sich auf die Sei-te schleichen zu der Mar-ke-ten-de-rin.

11. Kleiner Haushalt.

(Fr. Rückert.)

Op 71. (Orig. D dur.)

Vivace.

p

Ei-nen Haushalt klein und fein hab' ich an - ge - stellt; der soll mein

p *sf*

Gast sein, dem er wohl - ge - fällt. Der Specht, der Holz mit dem Schnabel haut,

sf *f* *f*

cresc.

hat das Haus mir auf-ge-baut; dass das Haus be - worfen sei, trug die Schwal-be

cresc.

Ped. ✻ Ped. ✻

più f

Mör-tel bei, und als Dach hat sich zu - letzt o - ben drauf ein Schwamm ge-setzt.

più f

giocoso

pp

una corda

Drin-nen die Kammern und die Ge-mächer,

Ped.

cresc.

Schrank und Fä - cher flimmern und flammern; al - les hat mir

cresc.

tutte corda

f

un - be-zahlt Schmetterling mit Duft be-malt. O wie rü - stig in dem Haus

f

geht die Wirtschaft ein und aus.

sf *più f*

Was-ser-jüng-fer-chen, das flin-ke, holt mir Was-ser, das ich trin-ke; Bie-ne muss mir

Es-sen ho-len, fra-ge nicht, wo sie's ge-stoh-len. Schüsseln sind die Ei-chelnäpf-chen

und die Krü-ge Tan-nenzäpfchen, Messer, Ga-bel

Ro-sendorn und Vo-gelschnabel. Storch im Haus ist Kin-der-wärter, Maulwurf Gärt-ner,

und Beschlie-sse-rin im Häus-lein ist das Mäuslein. A-ber die Gril-le

singt in der Stil-le, sie ist das Heim-chen, ist im-mer da-heim

und weiss nichts, als den ei-nen Reim. Doch im gan-zen Haus das Be-ste

schläft noch fe-ste. In dem Winkel, in dem Bettchen, zwischen zweien Ro-senblättchen,

schläft das Schätzchen Tausendschönchen, ihm zu Fuss ein Kai-serkrönchen. Hü-ter ist Ver-

gissmein-nicht, der vom Bet-te wan-ket nicht, Hü-ter ist Ver-gissmeinnicht,

der vom Bet - te wan - ket nicht; Glühwurm mit dem Ker-zenschimmer hellt das

tutte corde

Zimmer. Die Wachtel wacht die ganze Nacht, und wenn der

mapp

Tag beginnt, ruft sie: Kind! Kind! Kind! Kind! wach' auf ge -

schwind. Wenn die Lie - be wa-chet auf, geht das Le - ben raschen Lauf,

più f

geht das Le - ben ra-schen Lauf.

In seid'nen Ge - wän - dern, ge-webt aus Som - mer -

fa - den, in flattern-den Bän - dern, von Sor - gen un - be -

la - den, lu - stig aus dem en-gen Haus, lu - stig auf die Flur hinaus. Schönen

cresc.

Wa - gen hab' ich be-stellt, uns zu tra - gen durch die Welt.

(Linke Hand) Vier Heu-pferdchen sol - len ihn

als vier Ap - fel - schimmel zieh'n; sie sind

wohl ein gut Gespann, das mit Ros-sen sich mes - sen kann;

Sie ha - ben Flü - gel, sie leiden nicht Zü - gel, sie

ken - nen al - le Blumen der Au' und al - le Tränken von Tau ge-nau, sie

ken - nen al - le Blumen der Au' und al - le Tränken von Tau ge-nau.

Es geht nicht im Schritt; Kind, kannst du mit? Es geht im

Trott! Nur zu mit Gott! Es geht im Trott! Nur zu mit

Gott! Nur zu mit Gott! Lass du sie uns tra - gen nach ih - rem Be -

ha - gen, lass du sie uns tra - gen nach ih - rem Be - ha - gen,

lass du sie uns tra - gen nach ih - rem Be - ha - gen; und

Marian Woźniczko

wenn sie uns wer - fen vom Wa - gen herab, so fin - den wir un - ter

cresc. assai - - - - - - - *sf* *p*

Blu - men ein Grab, und wenn sie uns wer-fen vom Wa-gen her - ab, so fin-den wir

cresc. assai - - - - - - - *sf* *p*

un-ter Blumen ein Grab, so fin-den wir un-ter Blumen ein Grab,

cresc. assai *sf* *p* *pp*

Più moderato.

so fin - den wir un - ter Blu-men ein Grab,

una corda

so fin-den wir un - ter Blumen ein Grab.

pp *ppp*

12. Goldschmieds Töchterlein.

(Uhland.)

Op. 8. Nº 1. (Orig. C dur.)

Un poco vivace.

Ein Goldschmied in der Bu - de stand bei Perl' und E - del

stein: „Das be - ste Klei - nod,

f *f* *f* *p* *p* *p*

p *dim.* *f*

das ich fand, das bist doch du, He- - le - ne, mein

p *f* *p*

dolce

teu - res Töch-ter- -lein!"

p *un poco rit.*

Einschmucker Rit-ter trat her - ein:
Nicht lang', der Rit-ter trat her - ein,

Will - kom - - men, Mägd - - lein traut! Will-
das Kränz - - lein wohl be - schaut: O

kommen, lie-ber Goldschmied mein! Mach' mir ein köst-lich Kränz - chen für
fas - se, lie-ber Goldschmied mein, ein Ring-lein mit De - man - ten für

mei-ne sü- - sse Braut, für mei-ne sü - sse Braut.
mei-ne sü- - sse Braut, für mei-ne sü - sse Braut.

Un poco Adagio.

Und als das Kränzlein war be - reit und
Und als das Ring-lein war be - reit mit

Vers II

spielt' in rei- - chem Glanz, da hängt' He - le - ne in Traurig-
teu - rem De- - mant - stein, da steckt He - le - ne in Traurig-

keit, wohl als sie war al- - lei- - ne, um ih - ren Arm den
keit, wohl als sie war al- - lei- - ne, es halb an's Fin - ger-

un poco f, con molto sentimento

Kranz: Ach! wun- - der selig ist die Braut, die's Krön - lein tra - gen
lein. Ach! wun- - der selig ist die Braut, die's Ring - lein tra - gen

soll. Ach, schenk - te mir der Rit - ter traut ein Kränz - lein nur von
soll. Ach, schenk - te mir der Rit - ter traut nur sei - nes Haar's ein

Ro - sen, wie wär' ich freu - den - voll!
Löck - lein, wie wär' ich freu - den - voll!

Allegro.

Nicht lang, der Rit-ter trat her-ein,

das Ring- -lein wohl be-schaut': „Du

hast, o lie-ber Gold-schmied mein, gar fein ge- macht die Ga- -ben für

mei- ne sü- -sse Braut, für mei- ne sü- sse Braut.

Doch dass ich wis-se, wie's ihr steht, tritt,

schö- ne Maid, her- zu, dass ich an dir zur Pro- be seh' den

Brautschmuck mei- ner Lieb- sten! Sie ist so schön, sie ist so schön,

so schön wie du!"

Es war an ei-nem

Sonntag früh, drum hat die schö- ne Maid heut' an-gethan mit

poco f

son-d'rer Müh', zur Kir - che hin - zu - geh'n ihr al - ler - be - stes Kleid.

poco f p cresc.

Von

rit.

Adagio.

hol - der Scham er-glühend ganz sie vor dem Rit - ter stand; er

setzt' ihr auf den goldnen Kranz, er steckt' ihr an das

grazioso

Vivace. f

Ring - lein, dann fasst' er ih - re Hand:

con discrezione rit. cresc. f

Ped.

Allegro vivacissimo.

„He- -le- -ne süss, He - le- -ne traut! Der

Scherz ein En - de nimmt. Du bist die al- -ler-

schön - ste Braut, für die ich's gold - ne Kränz - lein, für

die den Ring be-stimmt. Bei Perl' und Gold und E - delstein bist

du er - wach - sen hier, das soll - te dir ein

Zei - chen sein, dass du zu ho - hen Eh - ren ein-

con affetto cresc.

ge - hen wirst mit mir. He - le - ne süss, He -

cresc. *legato*

le - ne traut, du bist die al- -ler -

f *f*

schön - -ste Braut, du bist die al - ler - schön -

ff

Ped.

- -ste Braut."

13. Edward.

(Herder.)

Agitato. Op. 1. № 1. (Orig. Es moll.)

Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot? Ed - ward,

Ed - ward! Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot und gehst so trau - rig

rit. *p*

da? O! Ich hab' geschlagen meinen Gei-er tot, Mut-ter,

cresc. *p*

Mut - ter! Ich hab' ge-schla-gen mei-nen Gei - er tot und das, das geht mir

Marian Woźniczko

a tempo

nah'. O! Dei-nes Gei - ers Blut ist nicht so rot,

Ed - ward, Ed - ward! Deines Gei - ers Blut ist nicht so rot, mein

rit. *p*

Sohn, bekenn' mir frei. O! Ich hab' geschla-gen mein

cresc.

Rot-ross tot, Mut - ter, Mut - ter! Ich hab' ge-schla-gen mein

rit. *p* *a tempo*

Rot-ross tot, und 's war so stolz und treu. O! Dein Ross war

a tempo

rit.

string.

alt und hast's nicht not, Edward, Edward! Dein Ross war

string.

alt und hast's nicht not, dich drückt ein andrer Schmerz. O! Ich

cresc. *f*

hab' geschlagen meinen Va - ter tot! Mut - ter, Mut - ter! Ich

ff

ff

Ped.

hab' geschlagen meinen Va - - ter tot, und das, das quält mein Herz! O!

* Ped. * Ped.

dim. *morendo*

*

p

Und was wirst du nun an dir thun? Edward, Edward!

Und was wirst du nun an dir thun? mein Sohn, das sa-ge mir!

ff

O! Auf Erden soll mein Fuss nicht ruh'n! Mutter, Mutter!

Auf Erden soll mein Fuss nicht ruh'n! will wandern ü - ber's

Meer! O!

dim.

p *cresc.*

Und was soll werden dein Hof und Hall? Edward, Edward! Und was soll werden dein Hof und

cresc.

rit.

Hall? so herrlich sonst, so schön! O!

rit.

a tempo *f*

Ach, im - mer steh's und sink' und

a tempo *f*

p *pp* *f*

fall'! Mut - ter, Mut - ter! Ach, im - mer steh's und

p *pp* *f*

pp

sink' und fall', ich werd' es nimmer seh'n! O!

pp

Ped. *

Und was soll werden aus Weib und Kind? Edward, Edward!

Und was soll werden aus Weib und Kind, wann du gehst ü-ber's

Meer? O! Die Welt ist gross, lass' sie

rit.

betteln drin, Mutter, Mutter! Die Welt ist gross, lass' sie betteln drin,

ich, ich seh' sie nimmermehr! O! O!

Und was soll dei - ne Mut-ter thun? Edward, Edward! Und

was soll dei - ne Mutter thun, mein Sohn, mein Sohn, das sage mir? O!

O! Der Fluch der Höl - - - - le soll auf euch ruh'n,

Ped.

Mut - - - ter, Mut - - - ter! Der Fluch der

Höl - - - le soll auf euch ruh'n, denn ihr, ihr rietet's mir! O!

14. Herr Oluf.

(Herder.)

Allegro. Op. 2. Nº 2. (Orig. E moll.)

ff *pp* *p*

f

Herr O - - luf rei-tet spät und

ff *mf* *p*

weit, zu bie - - ten auf seine Hochzeit-leut'.

pp

Wer mit den Elfen tanzte, wurde von einer solchen Lust ergriffen, dass er nicht eher aufhörte zu tanzen, bis er tot niederfiel.

p

Da tanz - ten die El - fen auf grü - nem Strand,

mf *dim.* *p* *pp*

Erl-königs Toch-ter reicht' ihm die Hand: „Will-

mf *dim.* *p* *pp*

sotto voce

kom - men, Herr O - luf, komm, tan - ze mit mir, zwei gol - de-ne Spo - ren

f

schen - ke ich dir." „Ich darf nicht tan - zen, nicht tan - zen ich mag, denn

f

pp

mor-gen ist mein Hoch-zeit - tag." *rit.* *a tempo* „Tritt

pp

sotto voce

nä - her, Herr O - luf, komm, tan - ze mit mir, ein Hemd von Sei - de

schen - ke ich dir, ein Hemd von Sei - de so weiss und fein, meine

Mut - ter bleicht's mit Mon - den - schein." „Ich

darf nicht tan - zen, nicht tan - zen ich mag, denn mor - gen ist mein Hoch - zeit -

tag." *rit.* *a tempo* „Tritt nä - her, Herr O - luf, komm,

tan - ze mit mir, einen Hau - fen Gol - des schen - ke ich dir." „Einen

Hau - fen Gol - des näh - me ich wohl, doch tan - zen ich nicht darf, noch

soll." *rit.* *a tempo* „Und willst du, Herr O - luf, nicht

cresc. *un poco string.*

tan - zen mit mir, soll Seuch' und Krank - heit fol - gen dir!"

Sie thät ihm ge - ben einen Schlag auf's Herz,

Marian Woźniczko

sein Leb - tag fühlt' er nicht sol - chen Schmerz.

D'rauf thät sie ihn he-ben auf sein Pferd: „Reit'

hin zu deinem Fräu - - - - lein wert!"

Und als er kam vor Hauses

Thür, seine Mutter zitternd stand da - für:

„Sag' an, mein Sohn, und sag' mir gleich, wo-von du

bist so blass und bleich?" „Und sollt' ich nicht sein blass und

bleich? ich kam in Er - len - kö - nigs Reich."

Tempo I.

„Sag' an, mein Sohn, so lieb und traut, was soll ich

pp

sa - gen dei - ner Braut?“ „Sagt ihr, ich ritt in den

Grave.

pp *p* *pp*

rit. *più rit.*

Wald zur Stund', zu proben all - da mein Ross und Hund.“

rit. *più rit.* *p*

Andantino.

Früh-

morgens als der Tag kaum war, da kam die Braut mit der Hoch-zeit -

schar. Sie schenkten Met, sie schenkten Wein:

dolce

„Wo ist Herr O - luf,

Grave. *p*

der Bräut'-gam mein?“ „Herr O - luf ritt in den Wald zur

cresc.

Stund', zu proben all - da sein Ross und Hund.“ Die Braut hob auf

cresc.

rit.

— den Scharlach rot, da lag Herr O - luf und war tot.

rit. *p* *ff*

15. Die verfallene Mühle.

(J. N. Vogl.)

Op. 109. (Orig. Des dur.)

Allegro.

Es rei - tet schwei-gend und al - lein der al - te

Graf zum Wald hin - ein. Er rei - tet ü - ber

Stein und Dorn, zur Sei - ten schlendert Schwert und Horn.

Und im - mer düst - rer wird die Bahn, wie ra - get Fels an Fels

hin - an. Zu ei - ner Müh - le kommt er da, doch

ist kein Le-ben fern und nah. Zer - fal - len

sind die Gän - ge all', kein Mühl - rad treibt der Was - ser Schwall.

Durch's off - ne Dach der

Him-mel schaut, Ge-trüm - mer rings und Wu - cher - kraut.

p sempre

Nur ei - ne Bank er - blickt er drin, drauf setzt der

p sempre

düstre Gast sich hin, verschränkt die Ar - me auf der

poco rit.

Brust, und schliesst das Au - ge un - be - wusst.

colla parte *a tempo* *dim.*

stacc.

pp

Vivace.

Die sechs Achtel des 3/4 Taktes.

pp sempre

p sotto voce

Da wird's le-ben - dig um ihn her, die Werke pol - tern

staccato sempre

dumpf und schwer, die Werke pol - tern

ten. *ten.* *ten.*

cresc. *dim.*

dumpf und schwer. Das Was-ser braust, es lebt der Hain, das

cresc. *dim.*

Mühlrad klap - - pert lu- stig drein,

cresc. *f* *dim.*

das Mühlrad klap - pert lustig drein.

p *cresc.* *ff*

Ped. *

dim.

ff

Ped. * Ped. *

Und sieh, mit Säk - ken

dim.

p p

Ped. *

ein und aus kommt Knecht um Knecht durch Saus und Braus,

cresc. f

kommt Knecht um Knecht durch

dim.

dim.

Saus und Braus, vom Mühlgang, erst noch leer und wüst, der Mül - ler

freund - - lich nie-der - grüsst.

p

8

poco f

8

p

Jetzt

dim.

p

fliegt den Steig her - ab im Sprung sein Töchter-lein, gar

ten. ten. ten.

grazioso

Ped. 3 1 legato sempre * Ped. *

frisch und jung, sein Töchterlein, gar

ten.

Ped. * Ped. *

Marian Woźniczko

frisch und jung, das Ant-litz wie der Himmel klar, in

Flechten tanzt ihr schönes Haar, in

Flechten tanzt ihr schönes Haar.

Das naht dem Gra - fen und kredenzt das

Glas, drin flüss' - ges Gold erglänzt, das

Glas, drin flüss' - - ges Gold erglänzt. Wohl fühlt da, wie in

al - ter Zeit, sein Herz der Lie - - be Se - lig-keit.

Und

auf das Kind den Blick ge-wandt, hin streckt er nach dem

Glas die Hand. Doch wie nach ihm er greift mit Hast, da ist's nur Luft,

was er er-fasst, nur Luft, nur Luft.

Tempo primo, un poco meno mosso.

Verschwun-den ist so Glas als Wein, der

Mül-ler und sein Töch-ter-lein. Kein

Mühl-rad geht, kein Was-ser braust, der

Wind nur durch's Ge-bäl-ke saust. Und

wie-der auf den Rap-pen dort wirft sich der Graf und rei-tet

fort. Er rei-tet stumm den Wald ent-lang und

streift ein Thrän-lein von der Wang'.

16. Erlkönig.

(Goethe.)

Geschwind. Op. 1. Nº 3. (Orig. G moll.)

p

Wer rei-tet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der

cresc. *f*

Va - - ter mit sei - nem Kind, er hat den Kna - ben wohl in dem

mf

Arm, er fasst ihn si - cher, er hält ihn

warm, er fasst ihn si - cher, er hält ihn

warm. *mf* „Mein

len. *mf*

p assai

Sohn, was birgst du so bang' dein Ge - sicht?“ „Siehst, Va - ter, du den

p

mf

Erl - kö - nig nicht? den Er - len - kö - nig mit Kron' und Schweif?“ „Mein

Sohn, das ist ein Ne - bel-streif,

mf

p

das ist ein Ne - belstreif!“ *rit.*

p

heimlich flüsternd und lockend

tremolo

„Komm, lie - bes Kind, komm, geh' mit mir, gar

pp una corda

Ped.

schö - ne Spie - le spiel' ich mit dir, manch bun - te Blumen sind an dem Strand, meine

p

Mut - ter hat manch' gül - den Ge - wand."

a tempo

„Mein

p *tutte corde*

Va - ter, mein Va - ter, und hö - rest du nicht, was Er - len - kö - nig mir lei - se ver -

mf

spricht?" „Sei ru - hig, blei - be ru - hig, mein Kind, in dür - ren

mf

p

Blät - tern säuselt der Wind, in dür - ren Blät - tern säuselt der Wind."

p

sotto voce

trem.

„Willst, fei - ner Kna - be, du

pp una corda

Ped.

mit mir geh'n? Mei - ne Töch - ter sol - len dich war - ten schön, mei - ne

Töch - ter füh - ren den nächt - li - chen Reih'n und wiegen und tan - zen und sin - gen dich

p

ein." „Mein Va - ter, mein Va - ter, und siehst du nicht dort

tutte corde

p

Erl-königs Töch-ter am dü-ste-ren Ort?“ „Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es ge-

nau, es scheinen die al-ten Wei-den so grau, es scheinen die

al-ten Wei-den so grau.“

„Ich lieb' dich, mich reizt dei-ne schö-ne Ge-stalt, und

bist du nicht willig, so brauch' ich Ge-walt.“ „Mein Va-ter, mein Va-ter, jetzt fasst er mich

an, Erl-kö-nig hat mir ein Leid's ge-than, Erl-kö-nig hat mir ein Leid's ge-

than.“ Dem Va-ter grau-set's, er rei-tet ge-

schwind, er hält in den Ar-men das ächzende Kind, erreicht den

Hof mit Mü-he und Not; in sei-nen Ar-men

das Kind war tot.

Marian Woźniczko

17. Hochzeitlied.

(Goethe.)

Vivace. Op. 20. Nº 1. (Orig. E dur.)

Wir sin - gen und sa - gen vom Gra - fen so gern, der

hier in dem Schlos-se ge - hau- - -set, da wo ihr den En - kel des

se - ligen Herrn, den heu-te Vermählten, be-schmau - set. Nun hat - te sich je - ner im

hei - li-gen Krieg zu Eh - ren ge-strit - ten so man - ni-gen Sieg, und

als er zu Hau - se vom Rös - se-lein stieg, da fand er sein Schlös-se-lein

o - ben; doch Diener und Ha-be zer - sto - - ben.

Da bist du nun, Gräflein, da bist du zu Haus, das

Hei-mi-sche findest du schlimmer, zum Fen-ster da zie-hen die Win-de hinaus, sie

kom-men durch al - le die Zim-mer. Was wä - re zu thun in der

herbst-li-chen Nacht? So hab' ich doch man-che noch schlim-mer vollbracht, der

Mor - gen hat al - les wohl bes - ser ge-macht. Drum rasch, bei der mond - li - chen

Hel - - le, in's Bett, in das Stroh, in's Ge - stel - - le.

Und

pp una corda

als er im wil - li-gen Schlummer so lag, be- - -wegt es sich un- - ter dem

leggiero

Bet - te. Die Rat - te, sie rasch - le so lan-ge sie mag! ja,

Un poco più vivace.

wenn sie ein Brö - - se-lein hät - te! Doch sie - he, da ste - het ein

win - zi - ger Wicht, ein Zwerg-lein so zier - lich mit Am - pe - len-licht, mit

Red - ner - ge - bär - den und Spre - cher - ge-wicht am Fuss des er-mü - de - ten

Gra - fen, der, schläft er nicht, möcht'er doch schla- - - -fen.

animato e sempre pp

keck.

Wir ha - ben uns Fe - ste hier o- - -ben er-laubt, seit -

dem du die Zimmer ver - las - -sen, und weil wir dich weit in die Fer - ne geglaubt, so

dach - ten wir e - ben zu pras- -sen, und wenn du vergön - nest und

wenn dir nicht graut, so schmausen wir Zwer - ge be - hag - lich und laut zu

Eh - ren der rei - chen und nied - li - chen Braut. Der Graf im Be - ha - gen des

Traumes: be - dienet euch immer des Rau- -mes! Da

kommen drei Rei-ter, sie rei-ten her-vor, die un-ter dem Bet-te ge-hal- -ten; dann

fol-get ein sin-gen-des, klin-gendes Chor pos - sier-licher kleiner Gestal- -ten, und

Wa-gen auf Wa-gen mit al-lem Ge-rät, dass ei-nem so Hö-ren und Se-hen vergeht, wie's

nur in den Schlössern der Kö - ni-ge steht, zu - letzt auf ver-gol- -de-ten

Wa- -gen die Braut und die Gä- -ste ge-

tra- - -gen. Es ren-net nun al-les in vol-lem Ga-lopp und

kürt sich im Saa-le sein Plätz- -chen, zum Drehen zum Wal-zen und lu-stigen Hopp er-

kie-set sich je-der sein Schätz - chen. Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt, da

ringelt's und schleifte es und rauschet und wirrt, da pispert's und knistert's und flüstert's und schwirrt, das

Gräf-lein, es blicket hin-ü- -ber, es dünkt ihn, als läg'er im Fie- -ber. Nun

legato sempre

dappelt's und rappelt's und klappert's im Saal, von Bän-ken und Stühlen und Ti-schen, da

will nun ein je-der am fest-lichen Mahl sich ne-ben dem Liebchen er-frischen. Sie

tra-gen die Würste, die Schinken so klein, und Bra- ten und Fisch und Ge-flü-gel herein; es

krei-set beständig der köstli-che Wein; das to-set und ko-set so lan- -ge, da

pfeift es, da rin-gelt's, da pispert's, da geigt es und schleift es und knistert's, das

klin-get und rau-schet und flü-stert und klir-ret und wir-ret und schwirrt, da

dap-pelt's und rap-pelt's und klappert's mit Bän-ken und Stüh-len und Ti-schen, da

will nun ein je--der beim Mah-le sich ne-ben dem Liebchen er-fri-schen; das

sempre più dim.

to-set und ko-set so lan-ge, ver-schwindet zu-letzt mit Ge-san-ge.

sempre più dim.

Tempo I. *f*

Und sol-len wir sin-gen, was wei-ter geschehn, so schwei-ge das To-ben und

f tre corde

To--sen, denn was er so ar-tig im Klei-nen gesehn, er-fuhr er, genoss er im

Gro-ssen. Trom-pe-ten und klingender, sin-gender Schall und Rei-ter und Wa-gen und

bräut-li-cher Schwall, sie kom-men und zei-gen und nei-gen sich all', un-

zäh-li-ge se-li-ge Leu-te, so ging es, so geht es noch heu--te!

Marian Woźniczko

18. Die Mutter an der Wiege.

(M. Claudius.)

Andantino innocentamente. (Orig. Es dur.)

p *legato sempre*

Schlaf, hol-der Kna-be, süss und

mild! Du, dei-nes Va-ters E-ben-bild. Das

dolce

bist du; zwar dein Va-ter spricht, du ha-best

sei-ne Na-se nicht. Nur e-ben jet-zo war er

hier, und sah dir in's Ge-sicht, und

sprach: „Viel hat er zwar von mir, doch meine Na-se hat er nicht."

p

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein, doch muss es sei-ne Na-se

cresc. *dolce*

sein; denn wenn's nicht sei-ne Na-se wär', wo hätt'st du

cresc.

denn die Na - se her? *rit.* *a tempo* Schlaf, Kna - be, was dein Va - ter

p *rit.* *a tempo*

spricht, spricht er wohl nur im Scherz. *cresc.* Hab' im - mer sei - ne

Na - se nicht, und ha - be nur sein Herz, hab'

cresc.

im - mer sei - ne Na - se nicht und ha - be nur sein

Herz!

> *p* *p*

19. Der Pilgrim vor St. Just.

(Kaiser Karl V.)

(A. v. Platen.)

Allegro maestoso. Op. 99 Nº 3.

nobile

p *p*

p

Nacht ist's, und Stür-me sau-sen für und für, Hispan'-sche Mön-che,

schliesst mir auf die Thür! Lasst hier mich ruh'n, bis

Glockenton mich weckt, der zum Ge-bet euch in die Kir-che schreckt.

Be - rei - tet mir, was eu - er Haus vermag, ein

Or - dens-kleid und ei - nen Sar - ko - phag!

dim. *p tranquillo*

Gönnt mir die klei - ne Zel - le, weiht mich ein! Mehr als die Hälf - te

dim. *ben tenuto*

die - ser Welt war mein. Das Haupt, das nun der

cresc.

Sche - re sich bequemt, mit mancher Krone ward's be - di - a - demt.

col 8

f *dim.*

Die Schul-ter, die der Kut-te nun sich bückt, hat kaiser-li-cher Her - me-

f *dim.* *p*

lin geschmückt. Nun bin ich vor dem Tod den

cresc. *f* *dim.*

To - ten gleich und fall' in Trüm - mer, wie das al - te Reich.

f

Nacht ist's, Nacht ist's, und Stür-me sau-sen für und für,

sf *f* *sf* *sf*

dim.

Hispan'sche Mönche, schliesst mir auf die Thür!

p *pp*

20. Die Glocken zu Speier.

(M. v. Oer.)

Serioso, non troppo sostenuto. Op. 67. No 2.

Zu Lüttich, im letzten Häu - selein, da liegt ein Greis*) in To-des-pein; sein

Kleid ist schlecht, sein Lager ist hart, viel Thränen rinnen in seinen Bart!

Es hilft ihm Keiner in seiner Not, es hilft ihm nur der bitt're Tod.

Und als der Tod an's Her-ze kam, da tönt's in Speier wunder-sam. Die

Kaiserglocke, die lange verstummt, von sel-ber dumpf und langsam summt; und

*) Kaiser Heinrich IV.

al-le Glocken gross und klein mit vollem Klange fallen ein. Da heisst's in Speier und

weit und breit: der Kaiser ist ge - storben heut'! Der Kaiser starb, der Kaiser starb! Weiss

Kei-ner, wo der Kai-ser starb? Zu Speier, der al-ten Kaiser-stadt, da

liegt auf gold'ner Lager-statt mit mattem Aug' und welker Hand der Kaiser Heinrich, der

Fünfte, genannt. Die Diener, sie laufen wohl hin und her, der

Kaiser röchelt tief und schwer. Und als der Tod an's Her-ze kam, da

tönt's auf einmal wun-dersam. Die klei-ne Glocke, die lange verstummt, die

Arme-sünder-glocke summt, und keine Glocke stimmet ein, sie klinget fort und

fort allein. Da heisst's in Speier und weit und breit: wer wird denn wohl ge-

richtet heut'? Wer mag der arme Sünder sein? Sag' an, wo mag die Richtstätt' sein?

21. Die Lauer (Der Woywode).

Ukrainische Ballade.

(A. Mickiewicz.)

Op. 49. No 1. (Orig. E moll.)

Allegro.

Von dem

Gar - - ten - al - tan keucht zum Schlos - se her - an der Woy -

wo - de voll Wut und voll Schrek-ken, reisst die Vor - hänge fort von dem

Ru - he - ort seines Weibs, leer lie-gen die Dek - ken!

Auf den Bo - den er starrt, in den grei - si-gen Bart sei-ne

Marian Woźniczko

cresc. f p

Hän - de, die be - ben - den, pak - - ken; wild hebt er den Blick, wirft die

cresc. f p

Är - mel zurück, ru-fet Na - um, den treu - en Ko - sa - ken.

cresc. sf sf f

sf sf

„Ha! e - - len - der Wicht, warum wa - - ren mir nicht heu - te

sf fp

Nacht in dem Gar - ten die Hun - de? Die Jantschar - ke nimm dir und

f

rei - che auch mir die ge - zo - - gene Büchse zur Stun - de:" Als voll-

tr tr sf dim. p

bracht dies Geheiss, schlichen bei - de sich leis' zum Al - tan an der Mau - er

Rande. An dem trau - lichen Ort, was leuchte - te dort? Ein Weib ist's im weissen Ge-

wande. Eine Hand drückt das Haar auf der Augen Paar, lässt die Brust von Lin-nen um-

schliessen; mit der an-deren Hand hält sie von sich gewandt einen Jüng - ling zu ihren

Fü - ssen. Und um - fan-gend ihr Knie, be - schwöret er sie: „Hab' ich

Un poco larghetto, dolento.

al - les denn, al - les ver - lo - ren? Hat den Hän - de-druck auch und der

Seuf-zer Hauch der Woywod sich zu eigen er - ko - ren? Ich, der ich manch Jahr treu

ei - gen dir war, soll dich mei-den und se-hen dich nim - mer? Er

lieb - te dich nicht, doch das Gold hat Gewicht: du ver-kauftest ihm al - les auf

im - - mer! Ich

eil-te zu dir, von dem treu-en Tier durch Sturm und Wetter ge-tra-gen, um mit

Seufzer und Kuss dir zum Ab-schiedsgruss gute Nacht auf im - mer zu

sa - - gen!“ Sie wi-dersteht, wie er kla-gend auch fleht, dass sie

sei-nes Leids sich er - bar-me; bis die Kraft ihr entschwand in der

Adagio.

wehrenden Hand und sie hin - sank in seine Ar - - - -me!

Allegro molto.

una corda

pp sempre

pp sotto voce

Vom Ge - sträu - che versteckt, auf den Bo - den gestreckt der Woy -

wod und der Die - ner lie - - gen; ziehn die La-dung hervor und las-sen in's Rohr, vom

Ladstock getrie-ben, sie flie - - gen. „Herr," flüstert es sacht, „mich hemmt eine Macht: ich

kann auf das Mäd-chen nicht schie - ssen; als den Hahn ich zog, mich ein

Schau - er durchflog, und zur Pfan - ne sah Thrä - nen ich flie - ssen." „Still,

Hei - ducken-Sohn! lehre wei - nen dich schon! nimm hier Lis - sa - er Pul - ver zum

Zün - den! Mache schnell den Stein mit dem Na - gel rein, dann ihr

stacc.

Ziel lass die Ku - gel sich finden! Höher! Rechts! Halt

cresc.

still! ich selber erst will den Bräu - tigam strecken zu Boden." Der Ko-sak legt an, zielet

cresc. *tutte corde*

ff

fest, spannt den Hahn und trifft in's Herz den Woy - wo - - - - - - den!

ff

22. Der Junggesell.

(Gustav Pfitzer.)

Nachgelassenes Werk. (Orig. G dur.)

Andantino.

p

Ich bin ein leich-ter Jung-ge-sell und wan - dre durch die

mf

Welt, No - ma - den gleicher-bau' ich schnell und

bre-che ab mein Zelt, und bre - che ab mein Zelt.

cresc.

p

Wohl träumt mir oft, es hab' ein Weib sich an mein

p legato

Herz ge - schmiegt, ich hab' im süssen Zeit-ver-

p

rit. *f*

treib ein holdes Kind ge - wiegt. Doch

rit.

a tempo *dim.*

weg den Traum, ich bin erwacht, er hat gar lang ge - währt,

a tempo *dim.*

f

so lang, dass er bei Tag und Nacht mir im - mer wieder-

p

f

espressivo *rit.*

a *p*

kehrt, mir im - mer wieder-kehrt, mir im - mer wie-der - kehrt. Der

rit. *a*

tempo

Aus-gang liegt mir stets im Sinn: zum Gra - be feucht und

cresc.

tempo

p

cresc.

kalt trug man die schö - ne Mut-ter hin, das Kind dann welkte

dim.

dim.

bald. Der

rit.

f

p dolce

gan - ze Traum ist nun vor-bei, mein Au - ge wusch ich hell,

dim.

a tempo

f

dim.

p

durch-wan - d're wie-der leicht und frei die

f

serioso

mp

Welt als Jung - ge - sell. Zwei Lok - ken a - ber wun - der-bar vom

p

Traum mir blie-ben sind; die brau - - ne von der

Mut - ter Haar, die blon - de von dem Kind. Schau'

ich die gold'-ne Locke an, so bleicht das A-bend - rot, und

p

f

sotto voce

seh' ich auch die dunk-le an, so wünsch' ich mir den Tod!

p

sf

p

Ped. *

Marian Woźniczko

23. Die nächtliche Heerschau.

(J. Chr. v. Zedlitz.)

Alla Marcia vivace. Op. 23.

pp sempre, con una corda sin' al Fine *leggiero*

Nachts um die zwölfte Stun - de ver - lässt der Tambour sein Grab, macht mit der Trommel die Run - de, geht wir-belnd auf und ab. Mit seinen entfleischten Ar - menrührt er die Schlägel zu-gleich; schlägt manchen gu-ten Wir- - bel, Re -

veille und Zapfen - streich. Die Trommel klinget selt - sam, hat gar ei-nen starken Ton, die al - ten to-ten Sol- da - ten er - wa-chen im Gra - be da - von; und die im tie - fen Nor - den er - starrt in Schnee und Eis, und die in Welschland lie - gen, wo ih-nen die Er - de zu heiss; und

*) Die Triller ohne Nachschlag.

die der Nil-schlamm decket und der a - ra - bische Sand, sie

cresc. *keck*

stei - gen aus den Grä - - bern und nehmen s'Gewehr zur Hand. Da

cresc. *staccato*

kom - men auf luf - tigen Pfer - - - den die to - ten Rei-ter her-

bei, die blu - - - - -ti-gen al-ten Schwa - dro - - - - nen, in

Waf - fen mancher - lei.

staccato

Und um die zwölf - te

Stun - de ver - lässt der Feld-herr sein Grab, kommt langsam her - ge-

rit - - ten, um - ge-ben von sei-nem Stab; er trägt ein klei - nes

Hüt - chen, er trägt ein ein-fach Kleid, und ei - nen kleinen

pp

De - - gen trägt er an sei-ner Seit'! Der Mond mit gel-bem Lich-te er -

pp *Ped.* *

hellt den weiten Plan, der Mann im kleinen Hüt - chen sieht sich die Trup-pen

an.

Die Rei - hen prä - sen - tie - - - ren und

schul - tern das Ge - wehr, dann zieht mit klingendem Spie - - - le vor-

bei das ganze Heer. Die Mar-schäll'und Ge - ne - rä - - - le

schliessen um ihn den Kreis, der Feldherr sagt dem Näch - sten in's Ohr ein Wörtchen

leis'; das Wort geht in die Run - - de, klingt wieder fern und nah':

„Frankreich" heisst die Pa - ro - le, die Losung: „Sanct Helena." Das

ist die grosse Pa - ra - de im E - li - sä - i-schen Feld, die um die zwölfte

Stun-de der to-te Cae-sar hält.

24. Der gefangene Admiral.

(Moritz Graf von Strachwitz.)

Op. 115. (Orig. Es moll.)

Larghetto con duolo.

'S sind heute drei - und - drei - ssig Jahr', dass ich kein Se - gel sah, es steht der Turm un - wan - del - bar, die Kett' ist e - wig da. Sie haben ge - mauert mich, den Del- phin, in lichtlos Fels - ge - stein, und un - er - reichbar ü - ber ihn ein

klei - nes Fen - ster - lein. Nicht, dass ich fern von Licht und Tag, macht mir das Herz so schwer, als dass ich dich nicht zu schau - en ver - mag, du heil' - ges, blau - es Meer, du heil' - ges, blau - es Meer.

Ich hö - re nicht, wie die Bran - dung rollt, und kei - ner Mö - ve Ge - schrill, und wenn die

Ket - te nicht ras - seln wollt', wär' al - les gra - bes - still. Sie bauten

fern vom Meer den Turm, wo kei - ne Wo - - ge prallt, kein Bootsmann pfeift und

pfeift kein Sturm, kein Schuss den Sturm — durch - schallt. Nicht, dass man in

schweigende Nacht mich warf, macht mir das Herz so schwer, als dass ich

dich nicht hö - - ren darf, du tief - auf-don-nerndes Meer, — du

tief - auf-don - nerndes Meer.

Andante serioso.

Mein greises Gebein ist schwer und leer, mein Leib wird nim-mer

poco a poco più accel.

heil, die Faust schwingt kei - ne Lun - te mehr und nimmer das En-ter-

colla voce

Vivo.

beil. Die gro - sse Flag - ge auf den Mast, die Breitseit' lasset seh'n, und

Tempo I.

Jun - gens, wen auf's Korn ihr fasst, der Teufel ho - le den. Nicht, dass ich ver-

Marian Woźniczko

welk' in Haft und Bann, macht mir das Herz so schwer, als dass ich auf

dir nicht fech - ten kann, du kampf-er-schüttertes Meer, du

kampf - er-schüt - ter-tes Meer.

Vivo.

Nun drauf und dran, ge - en-tert keck, und

feu - ert noch ein - mal! He! Schiff an Schiff und Deck an Deck und

ich der Ad - mi - ral! O fiel ich doch im Ku-gel-gezisch! Hier

lieg' ich siech und wund, bin schmachtend wie im Sand ein Fisch und

Tempo I.

sterbend wie ein Hund! Nicht, dass ich ster-be Zoll um Zoll, macht

mir das Herz so schwer, als dass ich auf dir nicht ster - - ben

soll, du oft be-zwun-genes Meer, du oft be-zwun-genes

Meer!

f *dim.* *p con abbandono*

p con duolo

Die Flü - gel hängt das Schiff im Leid, ein

p sempre

schwarz ver - wit - we - tes Weib, die Flag - ge deckt als

Ster - be - kleid den to - ten Hel - den - leib. Er sinkt in's Meer vom

sempre più largo *dim.* *pp* *sempre più largo*

pp *rit.*

Schif - fes - rand, das bebt voll heil' - ger Scheu,

rit.

a tempo *rit.*

mich a-ber schar-ren sie in den Sand und schie - ssen nicht 'mal da-

Ped. *dim.*

bei! Nicht, dass mein Le-ben hier ver - rann, macht mir das Herz so

p *cresc.*

schwer, als dass ich in dir nicht schla - fen kann, du

f *dim.* *cresc. poco a poco*

Hel - den - grab, o Meer, du Hel - den - grab, o

f *p*

Meer!

f *dim.* *p* *f*

25. Odin's Meeres-Ritt.

(Aloys Schreiber.)

Op. 118. (Orig. E moll.)

Andante maestoso.

Mei-ster O - luf, der Schmied auf Hel - go - land, ver - lässt den Am-bos um

Mit-ternacht. Es heu - let der Wind am Mee - resstrand, da pocht es an sei - ner

Thü - re mit Macht: „Heraus! Her - aus, heraus, beschlag' mir mein Ross, ich

muss noch weit, und der Tag ist nah!“ Meister O - luf öff - net der

Thü - re Schloss, und ein statt - li-cher Rei - ter steht vor ihm da.

Schwarz ist sein Panzer, sein Helm und Schild, an der Hüf - te hängt ihm ein brei - - tes

Schwert. Sein Rap - pe schüttelt die Mäh - ne gar wild und stampft mit Un - ge -

duld die Erd'!

„Woher so spät?

Wo-hin so schnell?“

„In Nor - der-ney kehrt' ich ge - stern ein. Mein

Pferd ist rasch, die Nacht ist hell, vor der Son - ne muss ich in Nor - wegen sein!“

„Hättet Ihr Flügel, so glaubt' ich's gern!" „Mein Rap - pe der läuft wohl

mit dem Wind, doch bleichet schon da und dort ein Stern!

Drum her mit dem Ei - sen und mach' geschwind!" Meister

O - luf nimmt das Eisen zur Hand, es ist zu klein,

da dehnt es sich aus. Und wie es

wächst um des Hu - - fes Rand, da er -

grei - - fen den Mei - ster Bang' und Graus.

Allegro risoluto.

Der Rei - ter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:

„Nun, Meister O - luf, gu - te Nacht!

Wohl hast du beschlagen O-din's Pferd; ich

ei - - le hin-ü - - ber zur blu - - ti - gen Schlacht."

mf ff

f

Der

Rap - pe schiesst fort ü-ber Land und Meer,

f sf sf sf sf sf

f

um O - din's Haupt er -

sf sf sf sf mf

glän-zet ein Licht.

f

Zwölf

Ped. Ped. Ped. Ped.

Ad - - ler flie - - gen hin - ter ihm her;

sf

sie

ff sf

flie - - gen schnell und er - rei - chen ihn

streng im Tempo

sf

Ped.

nicht.

sf sf sf sf sf

sf sf

Marian Woźniczko

Druck von Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

MT/XIV/453
akc 18/2008

MUZEUM TEATRALNE
Teatr Wielki-Opera Narodowa
ZBIORY
J. Grubowskiego

BIBLIOTECZKA DOMOWA
NUTOWA
Marian Woźniczko
№

COLLECTION LITOLFF.

LOEWE-ALBUM.

Ausgewählte
LIEDER UND BALLADEN
für eine
Singstimme
mit Pianofortebegleitung
von

CARL LOEWE

Neu revidirt von Dr. L. E

Ausgabe für tiefe Stim

Band I.

BRAUNSCHWEIG
HENRY LITOLFF'S VE

BOSTON & NEW YORK:
ARTHUR P. SCHMIDT.

PARIS:
ENOCH & CIE.

E

MILANO:
CARISCH & JÄNICHEN.

ST. PETERSBOURG:
J. JURGENSON.

F. W. GLEIS
Musikalienhandlung
Breslau, Altbüsser-Str. 58
Ecke Ohlauer-Str.